

**Gottesdienst am Ostersonntag, 04.04.2010**  
**Text: 1 Kor 15,1-11**  
**Thema: „auferstanden am dritten Tage“**  
Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

Ich war im Kino  
blutüberströmt  
fertiggemacht  
fiel einer um  
als letzter von allen -  
das war ein **Western!**

Ich war in der Kirche  
blutüberströmt  
fertiggemacht  
stand einer auf  
als erster von allen -  
das war ein **Ostern!**

Liebe Gemeinde, die Welt des Blutvergießens, der Gewalt und der Revolverhelden ist eine vergehende Welt; sie hat keine Zukunft. Western, Westen - die Richtung der **untergehenden** Sonne

Kirchen sind darum meist nach Osten ausgerichtet.  
Dorthin, wo die Sonne **aufgeht**.

Und genau das hat mit Ostern zu tun. Von Ostern her und nach Osten hin schaut darum sogar unser goldener Gockel auf dem Turm der Matthäuskirche voller Erwartung. Und zwar bei Wind und Regen, bei Sturm und Kälte, bei Tag und in der Nacht. Unser Gockel schaut in die Richtung, wo nach altchristlicher Überlieferung der Auferstandene einst auch für uns sichtbar wiederkommen wird. Jesus, der von sich gesagt hat: "Ich bin das Licht der Welt".

Und seine Auferstehung an Ostern beweist, dass er die Wahrheit gesprochen hat.  
Er ist ein Herr, von dem wir viel erwarten dürfen.

Ostern, liebe Gemeinde, will auch unserem Leben eine neue Blickrichtung geben.  
Eine neue Ausrichtung. Zu dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Die Starken und die Helden dieser Welt - sie gehen. Eines Tages fallen sie alle um.  
Unser Herr aber ist im Kommen. Er ist auferstanden und er lebt und regiert in Ewigkeit. Er ist Herrscher über den ganzen Kosmos und will auch unser kleines Leben in seine Hand nehmen.

Ihm gehört die Zukunft und das für immer.  
Und so feiern wir an Ostern das neue Leben, zu dem er als Erster auferstanden ist und das er auch uns in ganzer Fülle schenken will.

Wir müssen das nur im Glauben annehmen. Wir brauchen nur auf den uralten Osterruf: "Der Herr ist erstanden" antworten: "Er ist wahrhaftig auferstanden".

Und das dann auch glauben. Und das dies auch uns betrifft - dass wir auch eines Tages aus den Gräbern gerufen werden. Die einen zum ewigen Leben, die anderen, die sich Jesus verschlossen haben, zur ewigen Verlorenheit.

Allerdings liegt genau da der Hase im Pfeffer.

Denn erst vergangenen Montag wurden die Ergebnisse einer Befragung durch die GfK Marktforschung Nürnberg veröffentlicht, dass nämlich rund 65% aller Deutschen glauben, dass mit dem Tod alles aus und endgültig vorbei ist.

Skurrilerweise hofft trotzdem jeder Zweite (49%), nach dem Tod gute Freunde und Verwandte wiederzusehen. Wie das denn? Wo denn, wenn nix mehr kommt? Offensichtlich würden viele gerne etwas glauben, was sie aber nicht glauben können.

Und wir wollen jetzt mal nicht unterstellen, dass mit Blick auf den Auftraggeber diese Ergebnisse getürkt wurden. Der Auftraggeber war nämlich die "Apotheken-Umschau". Und Apotheker wissen natürlich, dass sich umso mehr Medikamente verkaufen lassen, je weniger die Kunden an die Auferstehung glauben. Denn dann muss auf jeden Fall der Körper hier und jetzt schon mit allen Mitteln aufgepeppt und vitaminisiert und gebotoxt und herzugestärkt werden - weil unser Körper und unser Leben und unsere erhoffte Jugendlichkeit hier und jetzt ja schon alles ist.

Eine neunjährige Schülerin brachte dieses Denken in einem Aufsatz exakt auf den Punkt als sie schrieb: "Ein guter Arzt gibt seinem Patienten die richtigen Pillen. Ein schlechter Arzt bringt ihn in den Himmel".

Aber: Bei dieser Umfrage wurde bestimmt nix getürkt - ich bin sicher, es war alles seriös. Allerdings ist das Ergebnis auch nicht besonders überraschend. Es steht nämlich in einer uralten, zweitausend jährigen Tradition.

Wenn wir die Evangelien einmal genau und kritisch lesen, dann muss uns eins auffallen: Denn obwohl Jesus seinen Jüngern immer wieder seine Auferstehung vorausgesagt und angekündigt hatte, hat niemand von ihnen nach seiner Kreuzigung daran noch geglaubt. Der ungläubige Thomas war nicht etwa ein Sonderfall - er hatte ja nur das Pech, dass gerade ein Schläfchen gehalten hat oder eine Runde joggen gegangen war, als Jesus den anderen Jüngern erschien. Sonst hätten sie es auch nicht geglaubt.

Ja, nicht einmal die Frauen haben die Rede von der Auferstehung ernst genommen. Und das, obwohl sie die anhänglichsten und treuesten und hingebungsvollsten unter seinen Anhängern waren.

Ja, nach dem ältesten Osterbericht der Evangelien, nämlich dem Markusevangelium, haben die Frauen nicht einmal an die Auferstehung Jesu geglaubt, als sie mit eigenen Augen in das leere Grab hineingeschaut hatten. Und stellen Sie sich das mal vor: Nicht einmal der Engel am Grab konnte sie davon überzeugen, dass Jesus nicht mehr tot ist, sondern dass er lebt.

Was war ihre Reaktion? Markus schreibt:

*Sie flohen von dem Grab, denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas. Heftig oder?*

Und wie war das mit Maria von Magdalena? Lässt sich vom leeren Grab überzeugen? Selbst als sie Jesus mit eigenen Augen sieht, hält sie ihn zunächst noch für den Gärtner. Und erst als Jesus sie mit Namen anspricht, werden ihre Augen geöffnet: "Maria"

Wenn wir also auch heute Morgen und hier Menschen unter uns haben, die zu den 65% der ungläubigen Deutschen und zu den 100% der im Anfangsstadium ungläubigen Jüngern und Jüngerinnen gehören, dann kann ich sie trösten: Sie sind wirklich in allerbesten Gesellschaft!!

Sie sind eben noch im Anfangsstadium des Glaubens, Sie sind noch nicht mit Namen angesprochen worden, oder haben es noch nicht gehört.

Wenn das so ist, öffnen Sie heute ihr Herz, vielleicht spricht Jesus auch Sie heute am Ostermorgen an! Zum Beispiel durch die Worte eines Menschen, der noch geraume Zeit **nach** Ostern und auch nach der Glaubenswende der Jünger die Auferstehung nicht nur für einen Riesenschwindel hielt, sondern der die Gemeinde Jesu noch lange Zeit mit glühendem Hass verfolgt hatte. Einer, der glaubt es besser zu wissen, weil er ein unendlich gescheiter und gelehrter Kopf war.

Der Apostel Paulus.

Hören Sie, was dieser Verstandesmensch schreibt:

*Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift; und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen. Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich es dennoch geworden*

Durch Gottes Gnade. Und jetzt hatte er den Auftrag, anderen Menschen das als wichtigste Botschaft überhaupt weiter zu verkündigen, was er selbst lange nicht glauben konnte.

Interessant ist es, wie er dabei vorgeht. Ein Weg wäre gewesen, einige der Ungläubigen in Korinth an die Hand zu nehmen, sie ans Grab zu führen, das der Ratsherr Josef von Arimathäa für die Beerdigung von Jesus gestiftet hatte, ihnen zu erzählen, wie dieses Grab von römischen Soldaten rund um die Uhr bewacht wurde, damit niemand den Leichnam stehlen kann.

Man hätte den großen Stein zeigen können, der trotz Bewachung weggerollt war. Man hätte sie die massiven Felswände befühlen lassen können: „Schaut, auch sie konnten Jesus nicht im Grab festhalten. Und seht selbst: Von irgend einer anderen Seite ans Grab heranzukommen, um den Leichnam zu stehlen, war nicht möglich.

Der Apostel Paulus geht aber anders vor: Er erzählt von Menschen, denen Jesus als Auferstandener begegnet ist, deren Leben er verändert und neugeschaffen hat - so wie er ja auch sein eigenes Leben völlig verändert hatte. Er, der früher Freude daran hatte, Leben zu zerstören, arbeitete nun mit ganzer Kraft am Aufbau der Gemeinden. An Zellen des Lebens.

*Er ist am dritten Tag vom Tod auferweckt worden, wie es in den Heiligen Schriften vorausgesagt war, und hat sich Petrus gezeigt, danach dem ganzen Kreis der Zwölf. Später sahen ihn über fünfhundert Brüder auf einmal; einige sind inzwischen gestorben, aber die meisten leben noch. Dann erschien er Jakobus und schließlich allen Aposteln.*

„Fragt sie doch selbst“, will der Apostel Paulus damit sagen. „Ihr könnt gehen, zu wem ihr wollt, sie werden Euch alle das gleiche sagen“. Oder glaubt ihr, die haben sich alle abgesprochen und sich ein Märchen zurechtgelegt, für das sie später sogar bereit waren, zu sterben? Warum sind die Apostel in Gethsemane alle voller Angst weggerannt und warum war die gleichen Apostel nach Ostern auf einmal alle bereit für Jesus ihren Kopf auf den Block zu legen? Weil sie sich inzwischen eine so tolle Phantasiegeschichte ausgedacht hatten? Das glaube, wer will!

Wir wissen heute nicht mehr sicher, wo das Grab ist und können deswegen auch nicht mehr reingucken. Das würde uns auch wenig helfen. Den lebendigen Christus finden wir aber in einer riesigen Kette von Millionen von Christen durch die Geschichte hindurch, denen Jesus begegnet ist und das bis auf den heutigen Tag: Nach Paulus zum Beispiel Augustinus, Elisabeth von Thüringen, Martin Luther, Paul Gerhardt, Gustav Werner, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther King, Mutter Theresa... Menschen, die ein gutes Stück Welt verändert haben

und wir dürfen auch alle Namen derjenigen einsetzen, denen in unserer eigenen Gemeinde Jesus auf die eine oder andere Weise begegnet ist.

Auch mir ist er begegnet und zwar so, dass dies meine Berufspläne als Sportlehrer von einem Tag auf den anderen umgeworfen hat - und damit auch meine ganzen Zukunftspläne.

Bis auf den heutigen Tag finden wir den lebendigen Christus bei lebendigen Menschen, die von Jesus angesprochen wurden und denen er sich als Auferstandener gezeigt hat, mit seiner Macht, Schuld zu vergeben, Leben zuzusprechen und zufließen zu lassen, - ja und auch heute Totes wieder zum Leben zu erwecken. Einen toten Glauben, erstorbene Gefühle, begrabene Hoffnungen.

Eine Frau, die durch ihre Wende zum christlichen Glauben in den letzten Wochen für viel Erstaunen in den Medien gesorgt hat, ist eine der bekanntesten Rocksängerinnen Deutschlands - Nina Hagen. "Jesus- die größte Liebe meines Lebens" - so lautet ihr Bekenntnis jetzt, nachdem Gott sie aus Drogen herausgeholt hat und aus dem Irrglauben, dass man sich seinen eigenen Glauben zusammenbasteln kann aus Esoterik, Buddhismus und Hinduismus. Im vergangenen Jahr ließ sie sich taufen bei einem Pfarrer, der für sie durch sein Eintreten für Flüchtlinge ein glaubhafter Zeuge Jesu Christ für sie war.

Im Mai geht die Sängerin auf Tour und will sie zu einem Bekenntnis zu Jesus Christus nutzen. Wen das interessiert: Ihre Biographie ist in diesen Wochen auf den Markt gekommen, sie können sie auch bei unserem Büchertisch bekommen.

Was bedeutet Ostern konkret für unseren Glauben?

*[Der letzte Teil der Predigt wurde anhand der nachfolgenden Aussagen frei gestaltet]*

1. Wir können uns darauf verlassen, dass Jesus tatsächlich derjenige ist, als den das NT ihn bezeugt. *Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt* (Joh 11,25)

2. Tod braucht kein Tabuthema mehr zu sein. Sie können jetzt auch nachts gelassen über den Friedhof schlendern.

3. Wir brauchen keine Angst vor der Zukunft zu haben. Sie liegt in seiner Hand.

=> **EG 115:1-3+6** „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“